

Crime, Law and Social Change

INSTITUT FÜR IBEROAMERIKA-KUNDE

Nummer

<https://doi.org/10.1080/00036840701736115>

The Benefits of Relationship Lending in a Cross-Country Context: A Meta-Analysis.

Vlado Kysucky, Lars Norden

Die Einbeziehung der fachlichen Ausbildungsrichtung der Eltern von Studierenden lässt die Untersuchung über den Zusammenhang zwischen der Berufsrichtung der Eltern und der Studienwahl der Kinder zu. Damit kann der Frage nach einer fachlichen "Vorbildfunktion" der Eltern nachgegangen werden. Solche Zusammenhänge werden in dem vorliegenden Beitrag "Fachtradition" genannt. In dem Bericht liegt der Fokus auf der Studiensituation, um zu analysieren, inwieweit die Fachtradition als sozialer Indikator Auswirkungen auf das Erleben und Handeln der Studierenden besitzt. Zu diesem Zweck werden Merkmale der Studiensituation untersucht, die über die Gruppierungen der Fachtradition verglichen werden. Die Fachtradition wird damit zur unabhängigen Variablen. Es wird deutlich, dass sowohl die Fachtradition als auch die Bildungsherkunft der Studierenden deutliche Auswirkungen auf das Studieren haben. Das betrifft die Voraussetzungen, die Vorstellungen und die Handlungsweisen der Studierenden. (ICD2)

Lulas Auf und Ab in der Meinungsgunst

Den „Teflon-Effekt“ – Markenzeichen von Fernando Henrique Cardoso bei jeder Krisenbewältigung – scheint Lula von seinem Amtsvorgänger nicht ganz geerbt zu haben. Zwar blieben die negativen Auswirkungen von Rezession und Beschäftigungslosigkeit des letzten Jahres noch bis Dezember 2003 kaum als Makel an Lula haften, und dessen Popularität erfreute sich – übrigens auch heute noch – im Vergleich zu seinen Vorgängern beachtlicher Rekordhöhen. Doch Mitte März 2004 registrierte das brasilianische Meinungsforschungsinstitut IBOPE einen ersten dramatischen Rückgang in der allgemeinen Einschätzung. Er betraf nicht nur die Regierungsleistungen insgesamt, sondern darüber hinaus – und sogar noch stärker – auch die persönliche Performanz Lulas als Regierungschef: Fiel die positive Bewertung der Regierungsleistungen insgesamt im Vergleich zu Dezember 2003 um 7% auf 34%, so schrumpfte das Vertrauen in Lula um 9% auf 60%, und die Zustimmung zu seinem Regierungsstil fiel schlagartig gar um 12% auf 54%.

Die Tatsache, dass die Zustimmung sich immer noch auf einer Rekordhöhe befindet, mag mit einem doch noch immer vorhandenen „Teflon-Phänomen“ zusammenhängen – schließlich verfügt Lula als ehemalige kämpferischer Arbeiterführer und als begnadeter Volkstribun nach wie vor über ein beträchtliches Reservoir an charismatischen Mitteln. Doch beunruhigend für die führenden Politiker ist zweifelsohne die in dem steilen Abfall zum Ausdruck kommende Tendenz. Denn diese kann sich auf die im Oktober 2004 in den 5.561 Gemeinden Brasiliens stattfindenden Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen katastrophal auswirken und ein Präjudiz für die im Oktober 2006 anstehenden Gouverneurs-, Parlaments- und Präsidentschaftswahlen darstellen. Auch deshalb sind die von den Meinungsforschern ausgemachten Gründe von Interesse, die sich (nach einer Zusammenfassung durch *Veja*, 31.3.2004: 40) auf zwei Aspekte konzentrieren:

Erstens die „Entmythisierung“ Lulas: Diese bleibt nicht länger auf die engen Kreise von